

Zwei spätömische Befestigungen (*burgi*) im Tagebau Hambach

Wolfgang Gaitzsch und Horst Haarich

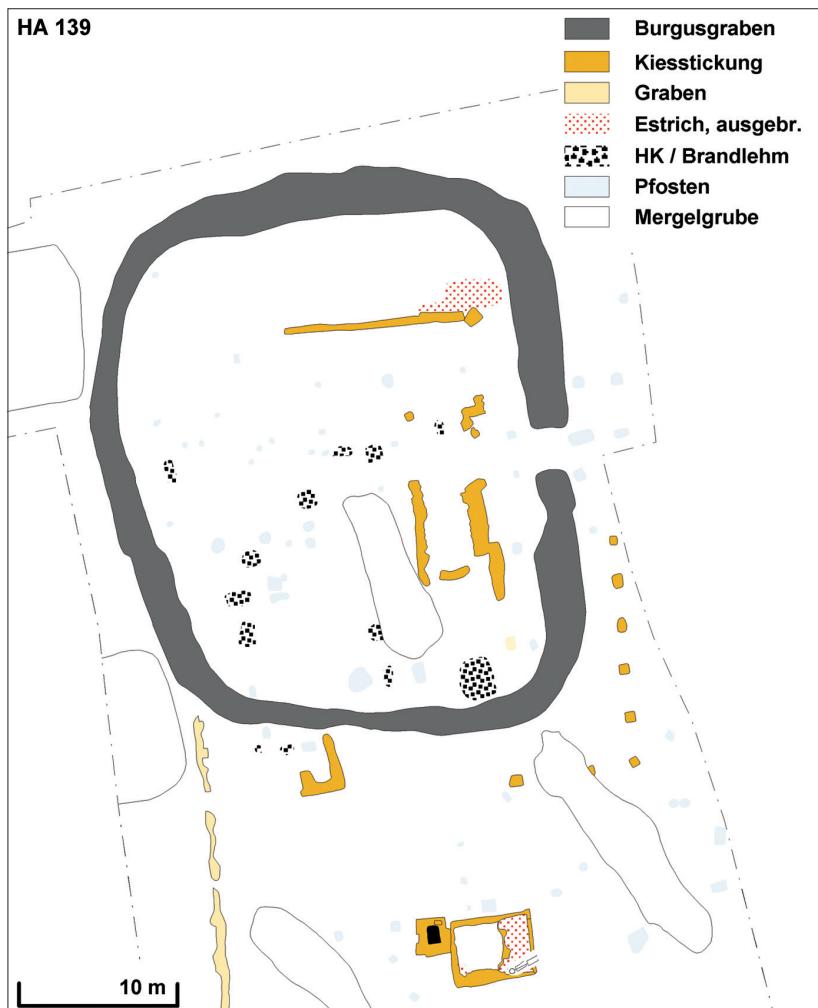
Ein Kilometer östlich von Alt-Etzweiler wurde 2010 „Am Heppendorfer Pfad“ ein neuer *burgus* (HA 139) entdeckt. Er lag weniger als 2 km östlich der bereits bekannten *villa rustica* und Kleinbefestigung HA 133. Die Untersuchung, die unmittelbar vor der Abbaukante des Tagebaus Hambach erfolgen musste, war nur in begrenztem Umfang möglich. Im Unterschied zu der extrem kleinen Befestigung HA 133 (Innendurchmesser 17 m, ca. 130 m²) lag der neue *burgus* HA 139 nicht am Rande des Hofplatzes, sondern in seinem Zentrum d. h. partiell über dem Hauptgebäude, das nur in Spuren nachweisbar war. Südlich der im Außenmaß 35,5 × 29,5 m großen Befestigung mit klassischem

1 Elsdorf, Alt-Etzweiler.
Villa rustica und *burgus*.

Spitzgraben (Abb. 1–2), jedoch ohne nachweisbare Palisade, wurde ein hypokaustierter Raum lokalisiert, in dem eine jüngere beigabenlose Körperbestattung lag. Der 2,60 m breite Eingang des *burgus* befand sich in der Mitte seiner Ostflanke. Topographisch bestimmd scheint eine römische Landstraße gewesen zu sein, die südlich vom *burgus* HA 133 erfasst wurde und vermutlich auch zum *burgus* HA 139 führte. Unter den vorherrschend mittelkaiserzeitlichen Fundstücken sind das Bruchstück einer Jupitersäule und ein Stössel in Daumenform zu erwähnen.

2011 wurde einer der herausragenden Fundplätze des alten Bürgewaldes, das Bodendenkmal BM 153, vom Neubau der Hauptentwässerungsleitung des Tagebaus betroffen. Im Dezember 1931 hatte M. Bös den Fundplatz (HA 158) im Waldgebiet entdeckt und als „Straßenbefestigung“ sowie „Villa und ‚Kastell‘“ gedeutet, wohl in Anlehnung an die 1929 freigelegte Heidenburg an der „Via Belgica“ bei Quadrath-Ichendorf, Kr. Bergheim (heute Rhein-Erft-Kreis). Nach der Rodung des „Manheimer Erbwaldes“ fand W. Kersten 1936 „auf einer etwa 1 m hohen, von einem flachen Graben umgebenen Erhebung von rechteckigem Grundriß mit schätzungsweise 30 × 40 m Seitenlängen und in deren Umgebung zahlreiche Ziegelbrocken“. 1957 wurde der Fundplatz vom Autobahnbau (A 4) tangiert und in der Osthälfte von der Kreisstraße K 4 überlagert. 1984 gelang G. Amtmann eine eindrucksvolle Luftaufnahme (Abb. 3), die auch den Brunnen und das angrenzende Erdwerk erkennen lässt. J. M. Wippern sind intensive und detaillierte Magnetfeldmessungen (PR 2008/3014) zu verdanken. 2009 folgten Rohrverlegungen im Südbereich und 2011 die unter Zeitdruck stehende Freilegung der Kernzone.

Die beiden *burgi* lagen 2 km voneinander entfernt. Während von HA 139 nur der Hauptgraben nachweisbar war, zeichnete sich HA 158 durch eine drei- bzw. vierfache Umwehrung aus (Abb. 4). Dem Burgusgraben waren ein kleinerer Graben und ein Wall vorgelagert, im Innenraum eine Palisade. Sie umschloss ein 35 × 27 m großes Areal. Der 3,55 m breite Hauptgraben mit dreieckigem Querschnitt war 1,75 m tief. Bei einem Erosionsverlust von ca. 0,50 m lässt sich die ursprüngliche





2 Elsdorf, Alt-Etzweiler.
Östlicher Burgusgraben.

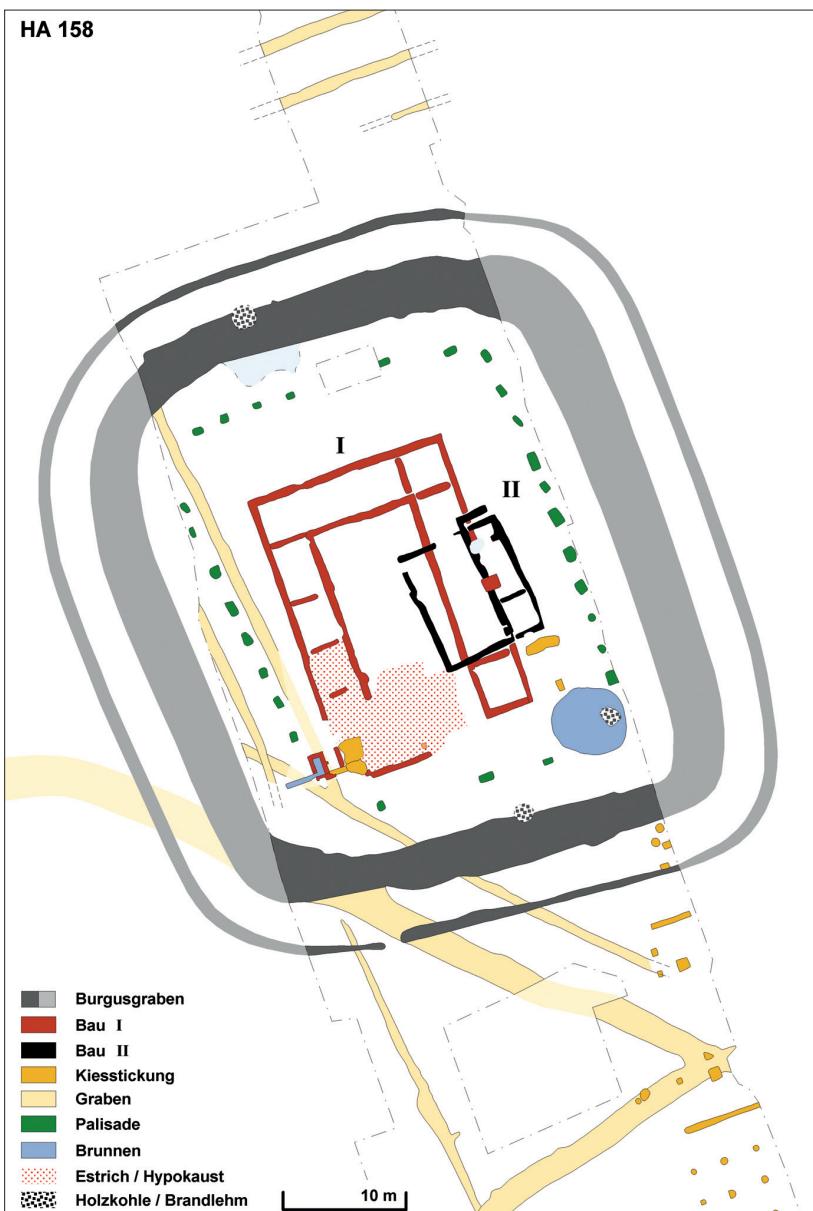


3 Kerpen-Manheim.
Burgus HA 158. Luftaufnahme 1984. Schräge
Parallelstrukturen von
modernen Drainage-
gräben

Grabenbreite auf 4,50 m und die Tiefe auf 2,25 m schätzen. Da die Ost- und Westflanken nicht freigelegt werden konnten, ist die Lage der Eingangsposition unbestimmt. Nach der Orientierung von Bau I käme die Ostseite in Frage. Der 900 m² große Innenraum, der größer als der der Heidenburg ist, zeichnet sich durch zwei Bebauungsphasen aus.

Der ältere kiesfundamentierte Rechteckbau I, der vom Befestigungsring umschlossen wurde, war das Hauptgebäude einer *villa rustica*. Das mittelgroße Gebäude (17 × 25 m) vom Hallentyp ohne vorgelagerte Eckrisaliten ist in seiner Funktion durch das Bad in der Südwest-Ecke und die benachbarte Lage des Brunnens vor der Südost-Ecke ausgewiesen.

HA 158



4 Kerpen-Manheim. Villa rustica und burgus

An den Nord- und Westseiten verlief der partiell erfassene Hofgraben. In einer jüngeren Ausbauphase wurde in der Frontseite ein 9×10 m großer Turmbau II errichtet, der auf grobem, vor Ort nicht anstehendem Fluss- oder Bachgeröll gegründet war und eine vorgesetzte Treppenfundamentierung aufwies. Es fällt auf, dass dieser Bau stärker nach NNW bzw. SSO orientiert ist und seine Bauachsen nicht dem mittelkaiserzeitlichen Wohngebäude folgen, das die Ausrichtung der Befestigung veranlasst hat. Brunnen und Abwasserkanal wurden in die Palisade einbezogen. Auch im burgus HA 139 hat ein kleinerer turmartiger Einbau bestanden, wie zwei parallele Streifenfundamente vermuten lassen. Aus dem Burgusgraben HA 139 stammen zwei spätantike Münzen.

Im Hambacher Siedlungsgebiet sind spätömische Befestigungen innerhalb des Hofgeländes entweder in Nachbarschaft der Wohngebäude (HA 224,

HA 303) oder am Rande des Hofes (HA 133) belegt. Erstmals werden jetzt *burgi* bekannt, die das Hauptgebäude komplett, wie in HA 158, oder partiell, wie in HA 139, umschließen. Die von den Palisaden begrenzten Innenräume sind 900 m^2 und 720 m^2 groß. Beide Befestigungen können mit der *villa rustica* von Bodenbach, Landkreis Vulkaneifel, und den *burgi* von Weilerswist sowie Pulheim verglichen werden, die P. Henrich kürzlich vorgestellt hat. In Jülich-Kirchberg (WW 112) und Merzenich-Golzheim (NW 08/03) wurden Speicherbauten befestigt, die neben den Wohnhäusern lagen. In Größe und Bauweise gleicht HA 158 den Befestigungen von Rheinbach-Flerzheim, Froitzheim und Quadrath-Ichendorf. Wie die Mehrzahl der in ländlichen Siedlungen bekannten *burgi* wurden HA 139 und HA 158 in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts zum Schutz gegen germanische Einfälle erbaut. Der in der jüngeren Bauphase wohl erst im 4. Jahrhundert errichtete steinfundamentierte Turm deutet zudem auf eine strategisch-militärische Funktion der Manheimer Befestigung hin. Sie ergibt sich aus ihrer Lage. Der *burgus* scheint nicht wie HA 224 oder die Heidenburg direkt auf die „Via Belgica“ bezogen zu sein, die 5 km nördlich das Siedlungsgebiet durchquert hat, sondern auf die 2,5 km östlich verlaufende Straße *Tiberiacum-Thorr-Tolbiacum-Zülpich*. Die Entfernung zu dieser Straße entspricht derjenigen der drei *burgi* von Vettweiß-Froitzheim. Zugleich bot die Position im Südwest-Winkel der Kreuzung vor *Tiberiacum* die Möglichkeit, den Fernverkehr in beide Richtungen, also nach Jülich und Köln sowie nach Zülpich unter Kontrolle zu halten. Das trifft auch auf den Nahverkehr zu, denn die bereits 1931 vermutete Straße wurde 2009 von J. Janssens 100 m südöstlich des *burgus* lokalisiert und auf ein kurzes Streckenstück freigelegt. Die Fundstücke aus dem *burgus* erlauben keine chronologische Differenzierung für die jüngere Kaiserzeit. Hervorzuheben sind ein durchbrochener Gürtelbeschlag und eine zerschlagene Ölalaphore aus der *Baetica*. Die Bruchstücke (Form Dressel 20) verteilen sich auf zwei Fundpositionen. Das Rand- und Henkelfragment (Abb. 5) wurde in einer Planierschicht vor der inneren Nordmauer von Bau I gefunden. Das größere Wandungsstück lag 23 m südlich in einer rechteckigen Pfostengrube der Palisade. Wie der Stempelabdruck II CAMILI / MELISSI (Stempelfeld 23×53 mm) belegt, stammt die Ölalaphore aus der Produktion von Las Delicias, 40 km südwestlich von Cordoba. Der Schwerpunkt des Importes in die Rheinzone lag im 3. Jahrhundert und zwar im militärischen Kontext. Damit ist ein möglicher Hinweis auf die Nutzung des *burgus* gegeben. Die örtliche Straße tangierende Grabfunde gehören in das 3. und 4. Jahrhundert. In die Südwest-Ecke des Burgusgrabens mündet ein älterer Spitzgraben gleicher Tiefe, der nach Auskunft des Luftbildes (Abb. 3) ein ungleichmäßig gerundetes

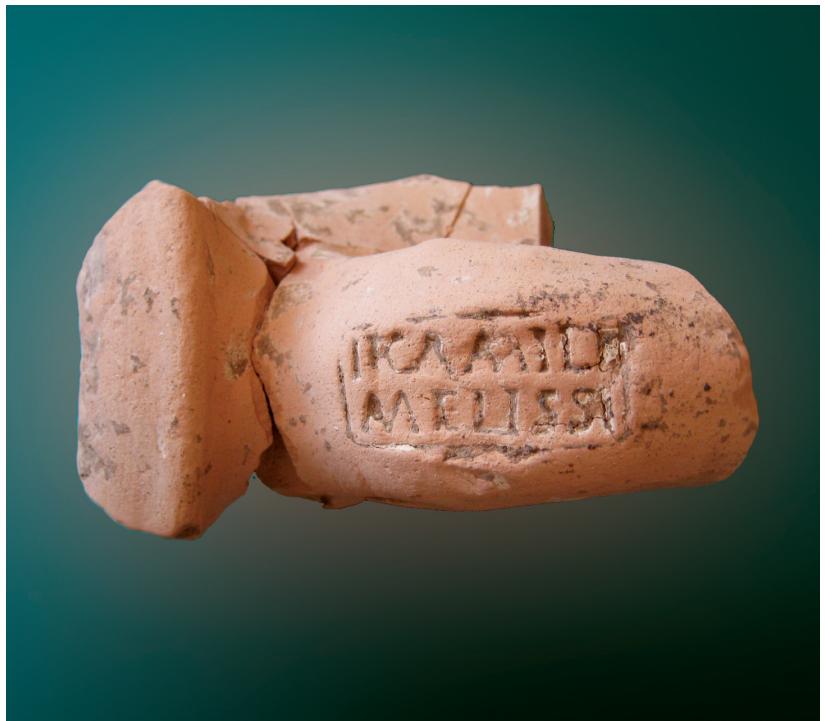
Areal von mehr als 4 ha umschließt. Nach spärlichen Funden zu urteilen scheint dieses Erdwerk älter als der *burgus* zu sein und in die Frühphase der römischen Besiedlung zu gehören. Sicherer Aufschluss wird die Fortsetzung der Untersuchung ermöglichen.

Literatur

Bonner Jahrb 142, 1937, 321; 143/144, 1938/39, 407. – W. Gaitzsch / J. Janssens, Arch. Rheinland 2007 (Stuttgart 2008) 111–114. – P. Henrich, Die in der Spätantike befestigte römische Villa von Bodenbach, Landkreis Vulkaneifel. Funde u. Ausgr. Bez. Trier 42, 2010, 31–43. – H. Hinz, Kreis Bergheim (Düsseldorf 1969) 246 Heppendorf Nr. 58 (HA 139), 291–293 Manheim Nr. 1 (HA 158).

Abbildungsnachweis

1; 4 H. Haarich, G. Schmidt u. W. Gaitzsch / LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland (LVR-ABR) – 2 W. Gaitzsch / LVR-ABR – 3 G. Amtmann (†), Düren. – 5 W. Gaitzsch u. W. Warda / LVR-ABR.



5 Kerpen-Manheim.
Amphorenhinkel mit
Stempelabdruck.